

Schaltstelle zwischen Kunst und Politik

Interview mit der neuen Kulturamtsleiterin Barbara Foerster

Was hat Sie an diesem Job so gereizt, dass Sie sich dem Wagnis einer internen Bewerbung ausgesetzt haben?

Zuletzt war die Kulturamtsleitung immer mit Juristen besetzt – das stand in dieser Ausschreibung nicht mehr. Als ich das gelesen habe, dachte ich: Bingo! Dann interessiert mich das Amt als Schaltstelle zwischen Künstler und Initiativen, Politik und anderen Teilen der Verwaltung. Das Kulturamt sehe ich als wichtigen Kommunikator, hier sollte idealerweise alles zusammenlaufen.

Jetzt werden Sie von der Kollegin zum Chef...

Davor habe ich Respekt. Aber eine interne Besetzung ist auch immer die Chance, sofort anfangen zu können – jemand von außen hätte sich erst einarbeiten müssen. Ich freue mich auf den Neustart mit meinen Kollegen und darauf, gemeinsam das Kulturamt noch weiter nach vorne zu bringen.

Wo wollen Sie jetzt ansetzen?

Intern müssen kurzfristig unbesetzte Stellen besetzt werden. Bei der Artothek-Leitung sind wir auf gutem Weg. Aber meine alte Stelle muss ausgeschrieben werden. Außerdem brauchen wir nach einem internen Stellenwechsel noch jemanden im Bereich Betriebswirtschaft, und der Bereich Pop-, Film- und Interkultur soll mit einer zusätzlichen halben Stelle versehen werden.

Und extern?

Die Fortsetzung des Kulturentwicklungsplanes steht an, auf

die ich sehr freue. Mein Vorgänger Konrad Schmidt-Werthern hat es großartig verstanden, die freie Szene miteinander zu verbinden, daran will ich anknüpfen.

Welche Verbesserungen schweben Ihnen vor?

Zum Beispiel Verbesserungsbedarf zwischen der freien Szene und der Akademie der Künste. Aber das hier wie dort die Leitung neu ist, ist eine gute Voraussetzung. Ich bin bereits in sehr gutem Gespräch mit

ZUR PERSON

Die 1970 geborene **Kunsthistorikerin** ist seit 2008 beim Kulturamt. Dort war sie bislang Referentin für Bildende Kunst, Film, Literatur und Neue Medien.

Zuvor war sie unter anderem **Kulturredakteurin** beim Mannheimer Morgen, schrieb für Kunstforum International, den Kunstmarkt des Handelsblatts und die Wirtschaftszeitung GELDiDee



Blickt freudig in die Zukunft: Barbara Foerster. (Foto: Meisenberg)

der neuen Geschäftsführerin Elke Moltrecht.

Ist die Akademie in der Stadt angekommen?

Die Akademie veranstaltet und unterstützt sehr viele gute Projekte, ich finde, hier ist bereits viel geleistet worden. Die Verankerung in Köln – auch gerade beim Publikum mit migrantischen Wurzeln – gilt es wohl noch zu verbessern, auch im Hinblick auf freie Projekte

und Initiativen, die hier in der Stadt schon existieren.

Hätte man nicht direkt der freien Szene ein größeres Budget für interkulturelle Projekte geben können?

Man hat sich vor zwei Jahren für diesen Weg entschieden, dafür gab es nachvollziehbare Gründe. Aber bei dem Weg

sollte die freie Szene noch stärker partizipieren.

Wie sieht es beim Film aus – so war die Marke „CineCologne“ der vier einzelnen Festivals zuletzt nicht sehr schlagkräftig...

In diesem Jahr wird es wieder eine gemeinsame Eröffnung geben – und mehr gemeinsames Programm. Man wird ein-

fach wieder stärker zusammenrücken.

Beim Frauenfilmfestival irritiert, dass es mal in Köln, mal in Dortmund stattfindet.

Es ist ein NRW-Festival – und ich finde gut, noch stärker in Landeskategorien zu denken. Aber die Sichtbarkeit in dem Jahr, in dem es in Dortmund

stattfindet, muss weiterlaufen – so wie sie bisher in Form von Arbeit mit Schulen und einer besonderen Filmreihe für Köln realisiert wurde.

Till Kniola geht ein neues Förderkonzept für Pop an. Wie sieht es beim Theater aus, wo es regelmäßig Knatsch gibt?

Gisela Deckart, die Theaterreferentin, schreibt an einem neuen, das dann mit der Szene diskutiert wird. Ein wichtiger Punkt ist, dass man auch Projekte auf den Weg bringen können muss, die nicht so viele Drittmittel vorweisen können, weil das sehr viel schwieriger geworden ist. Und wir möchten gerne eine dreijährige Projektförderung einführen.

Und bei der bildenden Kunst?

Eine neue Strukturförderung ist für 2014 nicht geplant. Wenn wir das einrichten, müssen wir auch zusätzliches Budget bekommen, das erst bei den Haushaltsplanungen 2015/16 eingesetzt werden kann. Ich würde gerne das geplante Zwischennutzungskonzept der Stadt, das von allen Parteien unterstützt wird, von Beginn an mit den neuen Förderwerkzeugen der Mietzuschüsse gemeinsam denken. Dafür möchte ich für 2015/16 werben.

Die Dezernentin hat ja eine Umstrukturierung angekündigt.

Wir beginnen jetzt erst mit den Gesprächen. Aber: Es geht um eine Stärkung des Amtes und der Szene. Und alles, was an Möglichkeiten angedacht ist, muss zum Profil des Kulturamtes passen.